Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 46

Artikel: Aus der Praxis - für die Praxis [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Praxis — für die Praxis.

(Auszug aus ben Schulberichten von Uri, Schmyg, Db. und Ribmalben.)

II. Aus Schwyz.

b. Überichähung ber Schüler.

Namentlich in Obecichulen und Sekundarichulen wird oft von der Lehrerichaft zu viel vorausgesett. Begabung und Borbildung wird gu wenig berücksichtigt. Daber wird oft über die Ropfe weg unterrichtet und werden in Auffat und Rechnen Üburgen auf Übungen gehäuft, ohne Rudficht darauf, daß für fehr viele Schuler tein nachhaltiger Rugen daraus ermächst. Ein etwas bedächtigeres und längeres Bermeilen bei ben einzelnen Uebungen, einlägliche Erklärung ichwieriger Dinge und eine beffere Berangiehung und Ausnügung des Anschauungeunterrichtes für den Auffat wurde ein grundliches Wiffen und Ronnen erzielen. Richt alle Lehrer verstehen es, den Unterrichtsstoff zu fichten und ber Faffungetraft ihrer Schuler anzupaffen, die nicht immer in jedem Schuljahre die gleiche ift. Geschickte Sichtung bes Unterrichtoftoffes ift besonbers für Salbtagichulen fehr wichtig. Die Lehrer laffen manchmal ben Schülern zu wenig Beit gut felbständiger Untwort und helfen zu viel nach, wodurch die Denkfaulheit der Schüler gefordert und großgezogen wird. Cbenfo wird zu wenig beachtet, daß jede Unterrichtsftunde eine Je beffer der Lehrer felbst spricht, defto beutsche Stunde fein follte. mehr wird er von selbst auf diese Notwendigkeit aufmerksam werden und die mundliche Rorrettur unausgesett und zielbewußt anwenden. lorene Beit, als welche dies gerne angesehen wird, ist es sicherlich nicht. Dabei ift freilich zu bemerken, daß beim Leseunterricht die bloße Rorrektur nicht genügt, sondern der Lehrer muß auch, um die Schüler ju qutem Lefen zu bringen, vorlesen und mitlefen und insbesonders auch Lefeunterricht erteilen.

Für die sprachliche und zugleich geistige Bildung sollen auch der naturgeschichtliche Stoff und insbesonders der Geschichtsunterricht ausgenützt und verwertet werden. Man dringe auf eine möglichst selb=ständige Darstellung und Erzählung nach Ursache, Verlauf und Folgen.

c. Alkoholgenuß der Kinder. In den Konferenzen wurde auf die Folgen des Alkoholismus für die Schule aufmerksam gemacht. Auch dieses Jahr ist verschiedenen Schulberichten zu entnehmen, daß die Schule unter den Folgen des Alkoholismus zu leiden hat. In einer Untersichule wurde konstatiert, daß fast alle Kinder täglich alkohoslische Getränke bekommen, der kleinste Schüler sogar Branntswein! Wir werden nicht müde werden, Behörden und Volk immer

wieder auf diese unverantwortliche Schädigung, welche unserer Jugend durch den Alkoholmigbrauch zugefügt wird, aufmerksam zu machen.

d. Schulmüdigkeit der Kinder. In den obern Schulklassen zeigt sich vielfach der Uebelstand, daß viele Kinder schulmüde geworden sind. Dies rührt daher, daß sie zu häusig vom Schulbesuch entschuldigt werden, um den Eltern bei der Arbeit zu helsen, oder, daß ihnen durch zu viele Beschäftigung außerhalb ter Schule keine Zeit geslassen wird, an diese zu denken und ihre Schularbeiten zu verrichten.

Einsichtige Schulräte könnten durch ein gutes Mahnwort an solche Eltern, denen sie den Schaden der Absenzen für das Kind darlegten, viele Absenzen und manche allzugroße Inanspruchnahme der Kinder für häusliche Arbeit verhindern und dadurch deren Eifer für die Schule erhalten und fördern.

e. Schulrechnungen. Diefelben geben vielfach tein richtiges Bild über die jährlichen ordentlichen Auslagen ber Bemeinden für bas Schulmefen. Gemeinde= und Schulausgaben einerseits, Primar= und Setundariculaus. gaben anderseits find vielfach nicht gehörig ausgeschieden, und boch ift dies auch mit Rudfidt auf die Rontrolle über Verwendung der Schulsubvention burchaus erforderlich. Ebenso find Bautoften und Verzinfung ber Schulhausbauan.



P. Bernhard Bengiger fel. (gewesener Prafett ber Stiftsschule Einsiebeln).

leihen zc. von den laufenden Schulausgaben nicht überall richtig getrennt. Es follte auch leicht ersichtlich sein, welche Ausgaben die Gemeinde aus eigenen Mitteln und welche sie aus Subventionen bestritten hat.

f. Schulversäumnisse. Bei den Schulversäumnissen infolge Krankheit ist von den Schulräten darauf zu dringen, daß die ärztlichen Zeugnisse auf den amtlichen Formularen mit Angabe des Namens der Krankheit und deren mutmaßlichen Dauer ausgestellt werden, da sonst mit diesen Zeugnissen von säumigen Eltern großer Mißbrauch getrieben wird. —

An einzelnen Orten ist die Bahl der unentschuldigten Absenzen durch die Schuld der Schulbebörden selbst im Zunehmen begriffen, indem einerseits der Schulrat die Bußen wegen Schulversäumnis nicht aussfällt und anderseits der Gemeinderat die etwa ausgefällten Bußen nicht einzieht. Damit ist die Lehrerschaft säumigen Eltern gegenüber wehrlos gemacht. Sofern sich dies troß Mahnung wiederholt, so bleibt nichts übrig, als die säumigen Behörden selber zu hüßen.

Die Schulräte lassen sich auch mancherorts zu sehr dazu verleiten, ihre Kompetenz zur Gewährung von Schuldispensen ohne genügenden Grund auszunüßen. In vielen Fällen dürfte vom Schulrate, bezw. dessen Präsidenten von der Kompetenz ausgiebiger Gebrauch gemacht werden, besonders säumige Schüler polizeilich zuführen zu lassen und Schüler mit über 250 unentschuldigten Absenzen während der gesamten siebenjährigen Schulzeit zum Besuche der Schule während eines weitern Schulzahres anzuhalten. Nur wenige Beispiele derartiger energischer Maßnahmen würden zweisellos mancherorts erfreulichen Wandel schaffen.

Wie viel Burgunder die alten Eidgenoffen "ertragen" haben.

(Mus bem Rt. Bugern.)

Darüber find die Geschichtswerke nicht gang einig, wenigstens bei Grandfon und Murten nicht.

Dr. Hurbins Hendbuch ber Schneizergeschichte melbet, daß bei Erandson 18000 Gidgenoffen 20000 Burgunder verjagt haben. (Band I. 1900 Stans, Seite 296 f.)

Die Geschichte und Geographie der Schweiz, Truckerei Benziger und Co. A. G., Einsteln, läßt indes 20000 Eidgenossen mit 50000 Burgundern den Grandsoner "Hosenlupf" machen. (Ausgabe 1900, Seite 50.)

Rach Dr. J. B. Weiß, Weltgeschichte, sind ebenfalls 20000 Eibgenoffen, aber gegen 50-60000 Burgunder aufspaziert. (Band VII. pag. 421. Ausg. 1892 Graz-Leipzig.)

(NB. Wo die größte Borliebe für "Burgunder" au fein scheint, wird herr Storchenwirt von Ginfiedeln mit Vergnügen tonftatieren!) (Nomen est omen. Die Red.)

Für die Schlacht bei Murten find die Gef hichtsschreiber wieder nicht gang eins.

Rach Dr. Hürbin klopfen baselbst 25000 Eibgenossen zirka 25000 Burgunder, so daß 10000 ber letteren liegen bleiben mussen. Die Ed weizergeschichte Benziger rückt auch mit 25000 Eibgenossen, aber gegen 40000 Burgunder auf und erzählt, wie Karl von diesen 30000 verloren hat und die übrigen "zerssprengt" worden sind.

Dr. Weiß findet bei Murten 34000 Mann auf Seite der Eidgenoffen. Die Macht der Burgunder sei ungefähr gleich gewesen wie bei Grandson (50-60000 Mann). Her hatten die Schweizer 15-20000 Feinde in den Tod gejagt. (pag. 462.)

Welchem Buche ist da wohl Gl uben zu schenten? Fit's nicht fast mensichenunmöglich, daß selbst die Alt-Schweizer so viel "Burgunder" erlitten baben sollen, wie's gedruckt steht? Und — follten die Herren doch redt hoben — ist's nicht großartig, daß so iel "Burgunder" die Eidzenossen nicht "zersprengt" bat? —